

Edouard Vuillard (1868–1940)

Intérieur aux tentures roses II, 1899, Blatt 6 aus der Folge *Paysages et intérieurs*

Farblithographie
ca. 34 × 27 cm
39,3 × 31,2 cm
Roger-Marx 37/II
LSK 77.06

Edouard Vuillard gehört wie sein Freund und Mitstreiter Pierre Bonnard zu jenen Malern, die der Druckgraphik zu ihren male- rischsten Ausdrucksmöglichkeiten verholfen haben. Sie schufen wirkliche «gravures de peintre». Mit Bonnard verbindet Vuillard auch die Neigung zu dekorativen Flächen, welche die Komposi- tion in einen Bildteppich verwandeln und das Sujet, das eigent- liche «Motiv», beinahe nebensächlich erscheinen lassen. Beide Künstler arbeiten im Kreis der Nabis für die *Revue blanche*, die das wichtigste Publikationsorgan der jungen Malergeneration war. Und beide arbeiten für den aufgeschlossensten Verleger ihrer Zeit: Ambroise Vollard. Das Blatt der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung gehört zur Suite von 12 Lithogra- phien und einem Titelblatt, die Vuillard mit dem Titel *Paysages et intérieurs* 1899 für Ambroise Vollard ausführte und die in einer Auflage von 100 Exemplaren auf den Markt kam. Vuillard arbeitete seit 1896 an der Serie, die einen Höhepunkt in seinem Werk bildet. Selbst in seiner gleichzeitig entstandenen Malerei gibt es nichts Vergleichbares.¹

Eine Chronologie der Blätter ist nicht eindeutig festlegbar. Doch scheint *Intérieur aux tentures roses*, das in drei Fassungen exi- stiert, zu den frühesten der Folge zu gehören. Das vorliegende Blatt ist das zweite der Gruppe. Alle drei Blätter haben dasselbe Interieur zum Gegenstand, das jeweils von einem anderen Blick- winkel aus gezeigt wird. Immer ist es die dekorative, rotgeblüm-

te Tapete, welche die Komposition bestimmt. Wie oftmals bei Vuillard dominiert eine Farbe, hier das Lachsrot. Dominiert aber wird das vorliegende Blatt auch formal: Eine riesige Hängelampe, die ein gelbes, kräftiges Licht verbreitet, zieht den Blick auf sich. Sie ist ein Requisit, das Vuillard mehrmals ins Bild gesetzt hat. Die Lampe stammte aus dem Atelier seiner Mutter.² Die Mädchengestalt, die auf beiden anderen Blättern vorkommt, verschwindet in der vorliegenden Fassung hinter dem Licht der Lampe und einem Netz von Quadraturen. Das Interieur zeigt nur den oberen Teil des Zimmers. Vuillard konzentriert sich also ganz bewusst auf die Flächen, in die Raum und Gegenstände wie «hineingebügelt» scheinen. Diese Flächen leuchten wie bei einem Pastell. Nie zuvor ist Vuillard eine solche Subtilität der Farbgebung in seinen Lithographien gelungen. Studien in Aquarell und Pastell sind dieser Serie vorausgegangen, wie Roger-Marx anmerkt.³ Die Strukturierung von Farbflächen, wie sie dem Maler hier gelingt, wird ihre Auswirkung erst in den folgenden Jahren in seiner Malerei haben. In diesem Zusam- menhang dürfte das Gemälde *La dame bleue à l'enfant* von 1899 eines der ersten sein, das von dieser dekorativen Flächen- wirkung profitiert hat.⁴ Es ist geprägt von jener ornamentalen Gesamterscheinung, die in den Interieurs zum ersten Mal ein- deutig angesprochen wird. Das Dekorative verdeckt jetzt das «Naturalistische». Hier liegen die Anfänge zur «Moderne» greifbar vor uns. E.B.

¹ Frèches-Thory, Claire; Perucchi-Petri, Ursula (Hrsg.): Die Nabis. Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich. München, 1993.

² Ebd., S. 470.

³ Roger-Marx, Claude: L'œuvre gravé de Vuillard. Monte Carlo, 1948, S. 106, Nr. 37.

⁴ Abb. in: Die Nabis. Ausst.-Kat., wie Anm. 1, S. 347. Das Bild ist im Besitz von: Glasgow Art Gallery and Museum.